

Kemper, Thomas

Räumliche Ungleichverteilung von nichtdeutschen Schülern. Regionale und staatsangehörigkeitsspezifische Bildungsdisparitäten (2)

Schulverwaltung. Nordrhein-Westfalen 20 (2009) 3, S. 92-95

urn:nbn:de:0111-opus-41363

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Räumliche Ungleichverteilung von nichtdeutschen Schülern

Regionale und staatsangehörigkeitsspezifische Bildungsdisparitäten (2)

Der Beitrag geht den Fragen nach, ob sich eine nationalitätenspezifische Bildungsbeteiligung erkennen lässt, wie ausländische Schüler insgesamt und Spätaussiedlerkinder im Speziellen im Raum verteilt sind und – damit einhergehend – wie ungleich Grundschüler ausgewählter Staatsangehörigkeiten zwischen den nordrhein-westfälischen Kreisen verteilt sind.

Thomas Kemper

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), Frankfurt

Migrationssozilogische Studien weisen auf eine Vielzahl von Ursachen hin, die zu Nachteilen nichtdeutscher Schüler im deutschen Schulsystem führen können. Welche Unterschiede bestehen zwischen Schülern verschiedener Staatsangehörigkeiten und zwischen den Kreisen Nordrhein-Westfalens?

Erklärung der Bildungsbenachteiligung

Diefenbach (2007) gibt einen Überblick über verschiedene Ansätze, anhand derer sich die Bildungsbenachteiligung nichtdeutscher Kinder erklären lässt:

- In Anlehnung an Bourdieu wird ressourcentheoretisch die unterschiedliche Verfügbarkeit von sozialem, ökonomischem oder kulturellem Kapital festgestellt. Eine defizitäre Kapitalausstattung von Migranten führt zu ungleichen Bildungschancen.
- Unterschiede im Schulerfolg lassen sich auch auf die Migrationssituation bzw. -biografie zurückführen. Beispielsweise lassen sich schulische Unterschiede durch die Aufenthaltsdauer in Deutschland, die Rückkehrabsicht der Familie ins Herkunftsland oder durch einen unsicheren Aufenthaltsstatus erklären. Hinzu kommen die in der Familie gesprochene Umgangssprache und möglicherweise eine unzureichende Sprachkompetenz.
- Neben benachteiligungsrelevanten Merkmalen, die sich auf die Kinder oder ihre Eltern beziehen, zeigen sich auch Merkmale der Schule als Institu-

tion und des Schulumfelds erklärungs wirksam. Exemplarisch seien Besuchsdauer und Qualität des Kindergartens, die Mehrgliedrigkeit und frühzeitige Differenzierungen innerhalb des Bildungswesens genannt, relevant sind ebenso Unterschiede in den Schulangebotsstrukturen, die u.a. aus Stadt-Land-Unterschieden resultieren können.

- Die Bildungsbeteiligung wird aber auch durch Kontextbedingungen und -effekte beeinflusst. Beispielsweise kann eine stark überdurchschnittliche Migrantenkonzentration zu schlechteren Lernausgangsbedingungen führen. Insbesondere sozialräumliche Einflüsse machen sich auf verschiedenen Ebenen bemerkbar. Wirtschaftliche, demografische, soziale und kulturelle Rahmenbedingungen üben einen überregionalen Einfluss auf Leistungsunterschiede aus. Auf Ebene der sozialen Räume sind es u.a. der Wohnungsmarkt, die Wohnraumverteilung in der Kommune und die Wohnumfeldqualität, über die lokale Milieus nicht nur einen Einfluss auf die Sozialisation und Bildungsentscheidungen der Kinder haben, sondern »auch in spezifischer Weise Bildungsprozesse [prägen] und [...] somit zur Verstärkung von Privilegierungen und Benachteiligungen bei[tragen]« (Weishaupt 2002).

Konsequenz: ausländische Schüler nicht »gemeinsam« betrachten

Diese verschiedenen Ansätze zur Erklärung der Bildungsbenachteiligung von Migranten lassen es aufgrund der uneinheitlichen Ausgangssituation nicht sinn-

voll erscheinen, ausländische Schüler gemeinsam, d.h. ohne Berücksichtigung ihrer Nationalität zu betrachten: Wann immer eine nationalitätenspezifische Betrachtung möglich ist, zeigt sich, dass zwischen Schülern unterschiedlicher Nationalitäten erhebliche Unterschiede bestehen (Diefenbach 2007: 76).

In diesem Zusammenhang weisen Hunger und Thränhardt (2004) auf eine größere Differenzierungsfähigkeit der amtlichen Statistik – im Vergleich etwa zu Befragungsdaten mit deutlich geringeren Fallzahlen – hinsichtlich der Nationalitätenauswertung hin. Hierzu sollen geeignete Daten herangezogen werden, um differenziertere Ergebnisse für die Schüler an nordrhein-westfälischen Schulen zu erzielen.

Nationalitätenspezifische Bildungsbeteiligung

Diese Betrachtung soll eine Antwort auf die Frage geben, ob an weiterführenden Schulen für ausländische Schüler mit unterschiedlicher Staatsangehörigkeit Disparitäten hinsichtlich der Bildungsbeteiligung vorliegen (siehe Abb. 1).

In den Balken ist der höchste von einer Staatsangehörigkeit nach Schulform erreichte Anteilswert angegeben, die Staatsangehörigkeiten sind aufsteigend nach dem erreichten Gymnasialanteil sortiert.

Förderschule

Auffällig sind die erheblichen Unterschiede zwischen den Schülergruppen unterschiedlicher Staatsangehörigkeiten. Beispielsweise liegt der Förderschulanteil für ukrainische Schüler an weiterführenden Schulen bei ca. zwei Prozent, der Spitzenwert wird von albanischen Schülern erreicht: Beinahe jeder dritte albanische Schüler besucht eine Förderschule. Mit über 27 bzw. 32 Prozent Förderschulanteil stellen serbisch-montenegrinische und libanesische Schüler zusammen mit albanischen Schülern die anteilsbezogene Spitzengruppe des Förderschulbesuchs.

Hauptschule

Auch für die Hauptschulbesuchsquote ergibt sich kein homogenes Bild: Ukrainische und deutsche Schüler besuchen diese Schulform zu deutlich unter 20 Prozent, mehr als ein Drittel der türkischen, italienischen, marokkanischen, serbisch-montenegrinischen Schüler an weiterführenden Schulen besuchen die Hauptschule. Die Spitzengruppe mit Hauptschulbesuchsquoten von über 40 Prozent wird von albanischen, mazedonischen und libanesischen Schülern gestellt.

Eine Betrachtung allein dieser beiden Schulformen ergibt, dass albanische, libanesische und serbisch-montenegrinische Schüler sowohl auf Förderschulen als auch an Hauptschulen überproportional vertreten sind – kumuliert ergeben sich für die drei genannten Staatsangehörigkeiten Förder- und Hauptschulbesuchsquoten zwischen 71 und 73 Prozent.

Somit lässt sich festhalten, dass etwa drei von vier albanischen Schülern auf weiterführenden Schulen eine Förder- oder Hauptschule besuchen, während es beispielsweise bei iranischen Schülern jeder vierte und bei ukrainischen Schülern gerade einmal jeder siebte ist.

Gymnasium

Bemerkenswert sind auch die Ergebnisse für die Besuchsquoten des Gymnasiums: Iranische und russische Schüler liegen mit einem Anteil von ca. 40 Prozent in etwa gleichauf mit deutschen Schülern. Ukrainische Schüler hingegen nehmen mit einem Gymnasialanteil von über 55 Prozent mit Abstand eine Spitzenposition ein. Demgegenüber stehen serbisch-montenegrinische, albanische und libanesische Schüler mit Besuchsanteilen im einstelligen Bereich.

Insgesamt gesehen lassen sich in NRW für Schüler verschiedener Staatsangehörigkeiten deutliche Disparitäten in der Bildungsbeteiligung nachweisen.

Der niedrigste Anteil nichtdeutscher Grundschüler findet sich im Kreis Coesfeld mit knapp vier Prozent, der höchste wird von der kreisfreien Stadt Duisburg mit über 36 Prozent gestellt. Insgesamt sind die niedrigsten Nichtdeutschenanteile für die eher ländlich geprägten Kreise feststellbar. Die landesweit höchsten Anteile nichtdeutscher Grundschüler weisen ausnahmslos kreisfreie Städte in NRW auf: neben Duisburg sind dies Gel-

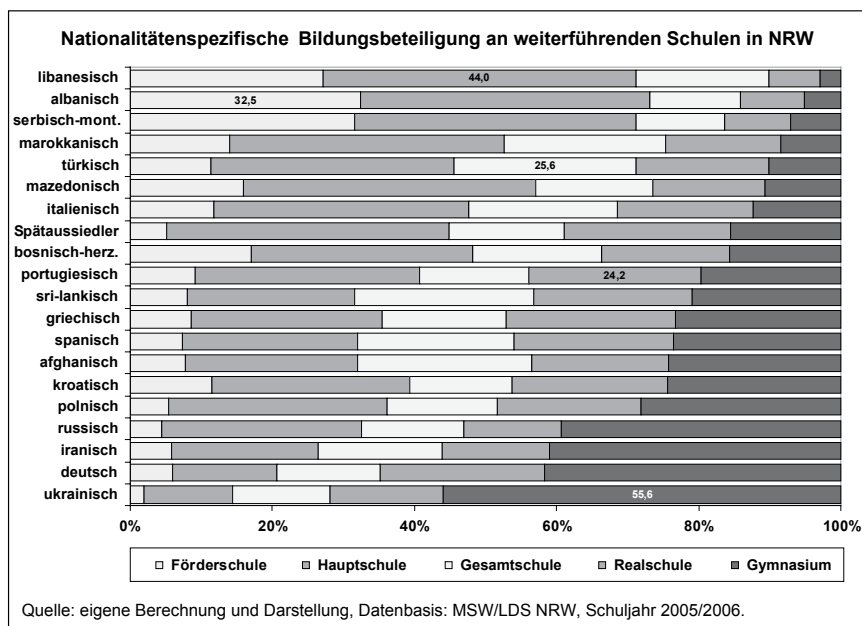


Abb.1: Nationalitätenspezifische Bildungsbeteiligung an weiterführenden Schulen in NRW (ohne Waldorfschule. In den Daten zu den Schulformen Gesamtschule und Gymnasium sind auch Schüler der Sekundarstufe II, bei den Förderschulen sind Schüler der Primarstufe enthalten)

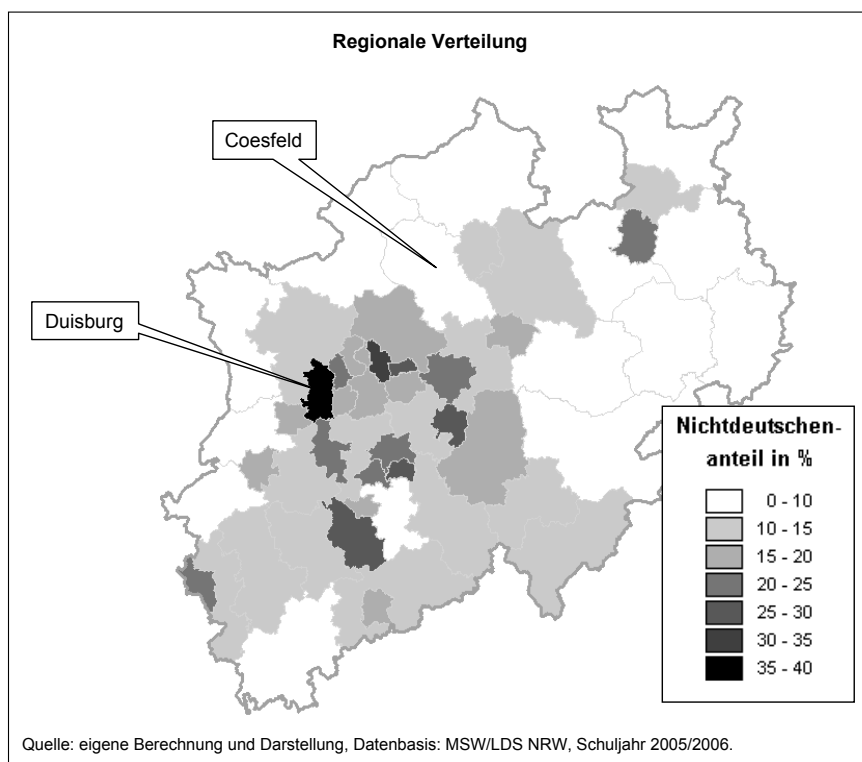


Abb.2: Regionale Verteilung nichtdeutscher Grundschüler

senkirchen (32,6 %), Hagen (29,5 %), Herne (28,2 %), Köln (28,3 %) und Remscheid (25,6 %).

Somit lassen sich für die kreisfreien Städte die höchsten, für die ländlich geprägten Kreise die niedrigsten Anteile nichtdeutscher Grundschüler feststellen.

In zahlenmäßig absteigender Reihenfolge sind folgende Staatsangehörigkeiten an

Grundschulen am stärksten vertreten: türkisch (61.240 Schüler), italienisch, griechisch, bosnisch-herzogowinisch, serbisch-montenegrinisch, albanisch, marokkanisch, russisch, libanesisch, polnisch (2.062 Schüler).

Insgesamt lassen sich für die meisten der zuvor genannten Staatsangehörigkeiten Ähnlichkeiten in der regionalen Verteilung an Grundschulen bestimmen (siehe Abb. 2).



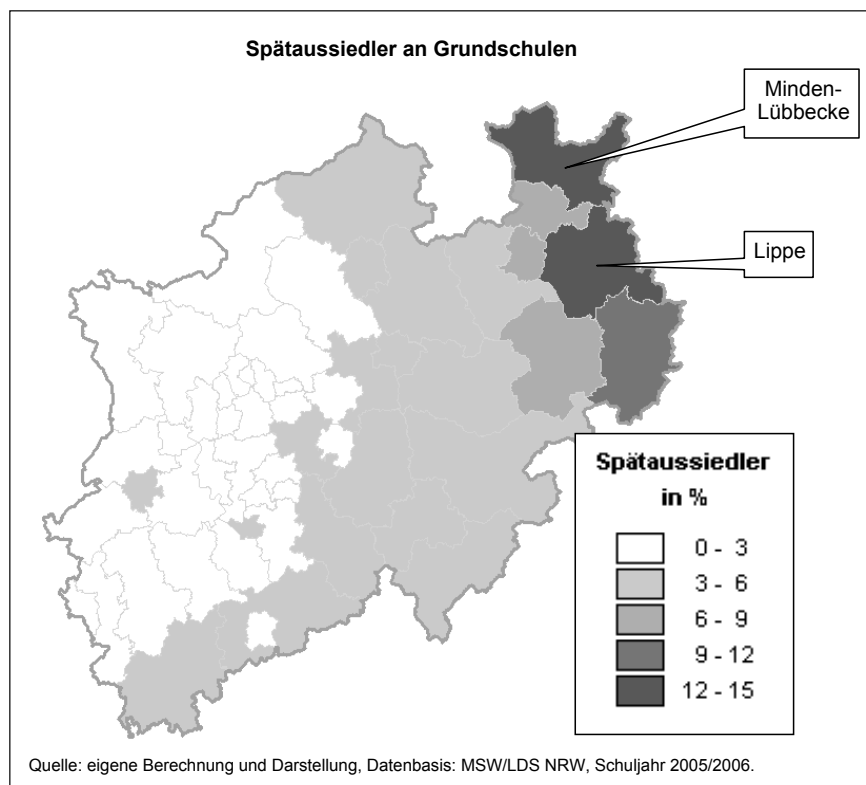


Abb. 3: Regionale Verteilung von Spätaussiedlern an Grundschulen

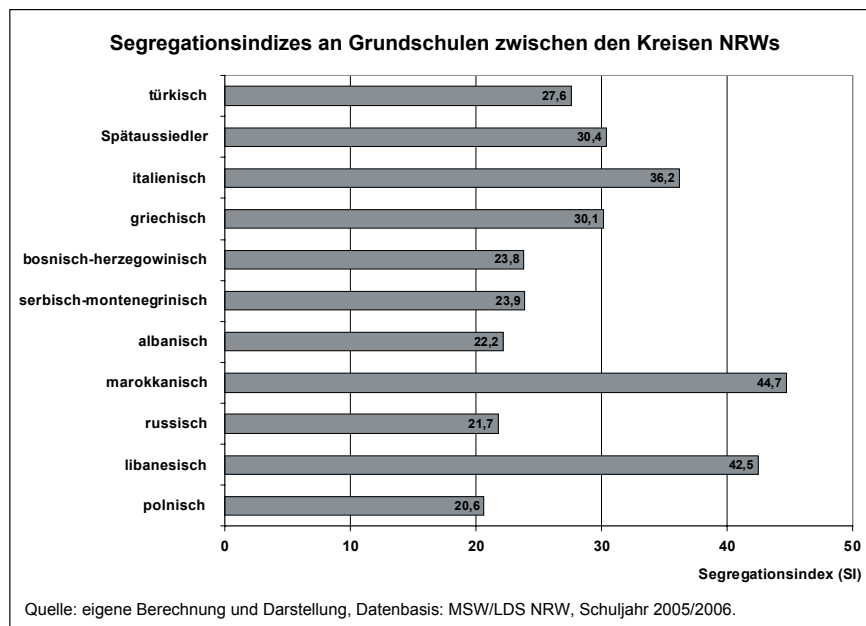


Abb. 4: Segregationsindizes für die zehn häufigsten Staatsangehörigkeiten sowie Spätaussiedler an Grundschulen zwischen den Kreisen NRW

Ruhrgebiet

Das Ruhrgebiet als ehemalige Bergbau- und Industrieregion war seit den 1950er Jahren aufgrund des hohen Arbeitskräftebedarfs das Ziel von Arbeitsmigranten unterschiedlicher Staatsangehörigkeiten: »Nach den ersten Arbeitsmigranten aus Italien folgten weitere aus der Türkei, Spanien, Italien, Portugal, Griechenland,

dem ehemaligen Jugoslawien und auch aus den Maghreb-Staaten Marokko und Tunesien« (Aydin 2004: 340).

Von dem zuvor genannten Muster bestehen jedoch auch vereinzelte abweichende Befunde, da vornehmlich serbische, albanische und marokkanische Schüler zusätzlich noch in bestimmten – am Rand von Nordrhein-Westfalen gelegenen – Kreisen überrepräsentiert sind.

Spätaussiedlerkinder: im Nordosten von NRW

Als hiervon abweichendes, eigenständiges Muster ist die Verteilung für die 24.825 Spätaussiedlerkinder an nordrhein-westfälischen Grundschulen festzustellen (siehe Abb. 3).

Die kreisweit höchsten Anteile von Spätaussiedlerkindern an Grundschulen stellen ausnahmslos die nordöstlichen Kreise Nordrhein-Westfalens, insbesondere diejenigen des Regierungsbezirks Detmold. Kreisweit zweistellige Spätaussiedleranteile weisen die Landkreise Höxter, Lippe und Minden-Lübbecke an ihren Grundschulen auf.

Auffällig ist auch die räumliche Verteilung der Kreise mit einem Aussiedleranteil von durchschnittlich zwischen drei und unter sechs Prozent: Diese befinden sich ebenfalls eher östlich und schließen nahtlos an die Kreise mit den höchsten Anteilswerten an Spätaussiedlern an.

Insgesamt ist für Spätaussiedlerkinder ein Ost-West-Gefälle mit einem anteilmäßigen Schwerpunkt an Grundschulen im Nordosten Nordrhein-Westfalens erkennbar. Dies ist eine Folge des Verteilungsverfahrens, welches neben verschiedenen Kriterien, anhand derer die kommunalen Aufnahmemöglichkeiten bestimmt werden, möglichst »auf die Wünsche der Aussiedler und die Belange der Kommunen Rücksicht« nimmt (Ewert 2000: 65).

Regionale Disparitäten in der Verteilung von Schülern

Regionale Disparitäten in der Verteilung von Schülern unterschiedlicher Staatsangehörigkeiten lassen sich prägnanter durch Maßzahlen wie dem Segregationsindex beschreiben.

Dieses Maß, das bislang nur in siedlungssoziologischen Studien angewendet wurde, schätzt die Bildungssegregation zwischen den 54 Kreisen Nordrhein-Westfalens durch Werte von null (keine Segregation) bis 100 (vollständige Segregation) ein. Der Indexwert lässt sich als Prozentsatz der Minorität interpretieren, die umziehen/umverteilt werden müsste, um eine proportionale Verteilung von Minorität und Majorität zu erhalten« (Friedrichs 1983: 219).

Für die häufigsten an nordrhein-westfälischen Grundschulen vertretenen nicht-deutschen Staatsangehörigkeiten ergeben sich die in Abbildung 4 dargestellten Werte.

Von den untersuchten Staatsangehörigkeiten bestehen für italienische, libanesische und marokkanische Grundschüler die deutlichsten segregativen Ausprägungen zwischen den Kreisen. Die Indexwerte von über 40 deuten auf eine starke regionale Konzentration von libanesischen und marokkanischen Grundschulern auf nur wenige Kreise hin.

Vergleichsweise gering fällt die regionale Segregation mit Indexwerten von unter 23 für albanische, russische und polnische Grundschüler aus, was auf eine relative Gleichverteilung dieser Staatsangehörigkeiten auf die nordrhein-westfälischen Kreise schließen lässt.

Fazit

Insgesamt bleibt festzuhalten: In Nordrhein-Westfalen bestehen deutliche Disparitäten in der nationalitätenspezifischen Bildungsbeteiligung. Am Beispiel der Schulform Grundschule wurde gezeigt, dass ausländische Schüler und Spätaussiedlerkinder ungleich im Raum verteilt sind. Für Grundschüler ist eine nach Staatsangehörigkeit unterschiedlich stark ausgeprägte Segregation zwischen den nordrhein-westfälischen Kreisen festzustellen.

Literatur

Aydin, Hayrettin (2004): »Die Folgen des Strukturwandels für die türkischen Zuwanderer in Nordrhein-Westfalen«. In: Goch, Stefan (Hrsg.): Strukturwandel und Strukturpolitik in Nordrhein-Westfalen. Münster, S. 340–346.

Bertram, Hans (2003): Demografische Entwicklung, regionale Disparitäten und Bildungschancen. Konferenz der Kultusminister der Bundesländer der Bundesrepublik Deutschland. Darmstadt, 9. Oktober 2003.

Diefenbach, Heike (2007): Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien im deutschen Bildungssystem. Erklärungen und empirische Befunde. Wiesbaden.

Ewert, Peter (2000): »Berufliche Eingliederung von SpätaussiedlerInnen: Programme und Perspektiven«. In: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.): Neue Wege der Aussiedlerintegration: Vom politischen Konzept zur Praxis. Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung, Abt. Arbeit und Sozialpolitik. Bonn, S. 57–67.

Friedrichs, Jürgen (1983): Stadtanalyse. Soziale und räumliche Organisation der Gesellschaft. 3. Auflage, Opladen.

Hunger, Uwe/Thränhardt, Dietrich (2004): »Migration und Bildungserfolg: Wo stehen wir?« In: IMIS-Beiträge, Heft 23, S. 179–198.

Weishaupt, Horst (2002): »Bildung und Region«. In: Tippelt, Rudolf (Hrsg.): Handbuch Bildungsforschung. Opladen, S. 185–200.

Surfen und Chatten im Internet

Unterrichtseinheiten zum sicheren Chatten bietet Jugendschutz.net mit zwei praxiserprobten Unterrichtskonzepten zum Thema Chat für die Klassenstufen 4–7 und 7–10 zum kostenfreien Download an.

<http://www.medienberatung.nrw.de/app/medienberatung/news.asp?newsNr=732>

Sicheres und kinderfreundliches Surfen im Internet hat sich das Online-Portal »fragFINN.de.« zur Aufgabe gemacht. Kinder zwischen 6 und 12 Jahren finden hier interessante und altersgerechte Inhalte, zusätzlich werden sichere Chats, Kinderspiele und Kindernachrichten vorgestellt.

<http://www.medienberatung.nrw.de/app/medienberatung/news.asp?newsNr=723>

Studie zur Integration in Deutschland

Das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung hat eine Aufsehen erregende Studie zur Integration vorgelegt.

Wenn fast 20 Prozent der heute in Deutschland lebenden Menschen einen Migrationshintergrund haben und diese ein Drittel der hier geborenen Kinder haben, wird unsere Zukunft wesentlich mit davon abhängen, wie diese Kinder integriert werden.

<http://www.berlin-institut.org/index.php?id=1>

»Abstract« der Studie:

<http://www.berlin-institut.org/studien/ungenutzte-potenziale.html>

Lehrerfortbildungen zur Gesundheitsförderung

Die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen und das Ministerium für Schule und Weiterbildung bieten ab dem Schuljahr 2009/2010 Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer zum Thema Gesundheitsmanagement an. Ziel ist es, die Lern- und Arbeitsbedingungen für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer zu verbessern.

Die Kooperationsvereinbarung sieht unter anderem vor, dass das Thema Gesundheitsmanagement in das Aufgaben- und Kompetenzprofil von Schulleitern aufgenommen wird. Lehrkräfte, die ein Amt als Schulleiterin oder Schulleiter anstreben sowie Schulleiterinnen und Schulleiter, die bereits im Amt sind, sollen entsprechende Fortbildungsangebote erhalten.

Sämtliche Maßnahmen basieren auf dem Konzept der integrierten Gesundheits- und Qualitätsförderung mit dem Leitmotiv der guten und gesunden Schule und sind für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kostenfrei.

Die Seminare finden Sie in der Fortbildungsdatenbank des Schulministeriums: www.kompetenzteams.schulministerium.nrw.de

